

Auer Tageblatt

Verleger: Hermann Auer, Leipzig, Postfach 100. Druck: Hermann Auer, Leipzig, Postfach 100.

Anzeiger für das Erzgebirge

Verleger: Hermann Auer, Leipzig, Postfach 100. Druck: Hermann Auer, Leipzig, Postfach 100.

Telegraphische Anzeiger: Leipzig, Postfach 100. Catholische die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Auer. Postfach 100. Leipzig, Postfach 100.

Nr. 162

Montag, den 14. Juli 1924

19. Jahrgang

Der Reichstanzler über die Pariser Besprechungen.

Die auf die Londoner Konferenz gelegten Hoffnungen ernstlich bedroht.

Berlin, 12. Juli.

Reichstanzler Dr. Marx hielt auf einem gestern abend vom Pressesekretär der Reichstanzlei gegebenen Pressenabend eine Rede, in der er die Stellung der deutschen Reichsregierung zur Londoner Konferenz und der durch die Pariser Beschlüsse geschaffenen ersten Lage darlegte. Der Kanzler führte aus:

Um Schweren lastet auf uns die Sorge um unsere Wirtschaft, der wir nach langen Jahren des Leidens und der Enttäuschungen auf Grund des Gutachtens der Sachverständigen wieder Freiheit und Kraft zuführen zu können hoffen. Selber muß ich feststellen, daß die Erwartungen, die in weiten Kreisen des deutschen Volkes nach dem Bekanntwerden der Vorschläge und Forderungen des Sachverständigenutachtens aufkeimten, vielfach

wieder erster Sorge und Beschränkung:

Wag gemacht haben. Wir waren uns vom ersten Tage an darüber klar, daß die Durchführung des Sachverständigenutachtens nur möglich und wirksam sein könnte, wenn damit eine neue Ära guten Willens und ehrlicher Verständigung nicht nur in wirtschaftlicher, sondern auch in politischer Hinsicht einsetzte würde. Wenn Poincaré in seiner letzten großen Rede vor dem Senat gesagt hat, Deutschland habe noch nichts getan, um die Befehle zur Durchführung des Gutachtens zustande zu bringen, so beruht das auf einer völligen Verkennung und Unkenntnis der Sachlage. Poincaré hätte sich durch Grundlegung bei den französischen Verhandlungsführern eines Besseren belehren lassen können!

Der Geist, der uns bei diesen Arbeiten befeelt, und den wir auch bei der Fertigstellung des Gutachtens mit uns führen, ist der Geist offener, ehrlicher Verständigung und freier offener Aussprache, der Geist, der dem Gewinner die Hand reichen will in dem Entschluß, endlich den Wiederaufbau nicht nur Deutschlands, sondern ganz Europas zu beginnen. Mit Freude durften wir feststellen, daß auch in Frankreich allmählich eine Betrachtungsweise Boden gewann, die zu der Hoffnung zu berechtigten schien, daß nunmehr endlich die so lange ersehnte und umfängliche Lösung des Reparationsproblems gelingen würde. Die Londoner Konferenz sollte uns der Wertvolligkeit dieses Ziels näher bringen. Nach den Mitteilungen und Erklärungen, die von drüben zu uns kamen glaubten wir, daß die Londoner Konferenz von einer anderen Art sein würde, als die bisherigen Konferenzen. In denen Deutschland in den vergangenen Jahren immer wieder geschleppt wurde mit dem Ergebnis, daß unsere Lage stets schlechter, stets trostloser wurde.

Es liegt mir fern, über die Londoner Konferenz schon heute ein Urteil zu fällen. Feststellen aber muß ich, daß die Pariser Abmachungen zwischen den Ministerpräsidenten Englands und Frankreichs manche der

auf die Londoner Konferenz gelegten Hoffnungen ernstlich bedroht

scheinen. Wenn der große Gedanke, in dem wir das Sachverständigenutachten durchzuführen zu können hoffen, wirklich lebendig wäre, dann müßte es auch für die fleckreichen Nationen selbstverständlich sein, daß Deutschland, um dessen wirtschaftliche und nationale

Existenz seit Jahren das Spiel geht, jetzt endlich als gleichberechtigter Partner zu den Verhandlungen zugelassen werden müßte. Wie soll sonst das deutsche Volk, das zu jeder ehrlichen Verständigung bereit und entschlossen ist, noch weiter den Mut aufbringen, die ihm angedeuteten schweren Opfer auf sich zu nehmen, wenn es wiederum das niederdrückende Gefühl hat, daß auch diesmal wie in den verhängnisvollen Julitagen des Jahres 1919 ihm von fleckreichen Nachbarn das Schicksal diktiert wird.

Wir wollen wieder vertragmäßige Zustände, wir wollen wieder, daß der Versailles Vertrag und das Rheinlandabkommen voll in Kraft gesetzt werden und die Rechtsgrundlage bilden, auf der wir uns mit unseren ehemaligen Gegnern in ehrlicher Verständigung und zu beiderseitigem Nutzen auseinandersetzen können.

Wir wollen endlich wieder unsere nationale Freiheit und die Gleichberechtigung mit den anderen Völkern.

Wenn Frankreich jetzt die Aufrechterhaltung des Versailles Vertrages so stark betont, so dürfen wir wohl gerade bei Frankreich auch Verständnis dafür erwarten, daß wir die verlorenen Rechte, die wir aus diesem Vertrage herleiten können, gewahrt wissen wollen.

Man sprach jetzt wieder viel von Bedingungen und Voraussetzungen, unter denen Deutschland das Sachverständigenutachten durchzuführen entschlossen sei. Die Bedingung, die die deutsche Regierung an die Durchführung des Sachverständigenutachtens knüpft, ist einfach und allein die, daß das Gutachten von allen Beteiligten seinem Inhalt und seinem Geiste gemäß angenommen und durchgeführt wird. Eine andere Bedingung stellt die deutsche Regierung nicht und verlangt keine andere Voraussetzung für die Annahme des Gutachtens gibt es für sie nicht.

Die Reichsregierung hat nie einen anderen Standpunkt vertreten und beabsichtigt nicht, irgendwelche anderen Bedingungen an die von ihr wiederholt bekundete Bereitschaft und Entschlossenheit, das Sachverständigenutachten durchzuführen, zu knüpfen. Natürlich steht über der Regierung der Reichstag, und muß letzten Endes als Vertreter des deutschen Volkes entscheiden. Die Reichsregierung wird alles, was in ihren Kräften steht, tun, um die Durchführung des Sachverständigenutachtens baldmöglichst sicherzustellen, und sie vertraut darauf, daß der Reichstag in Erkenntnis der ungeheuren wirtschaftlichen Notlage unseres Landes die Regierung in diesem Bestreben unterstützen wird. Einen anderen Weg, der uns aus dem wirtschaftlichen Elend herausführt, als die Durchführung des Sachverständigenutachtens sehe ich nicht.

Was den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund anlangt, so ist es falsch, zu glauben, daß ich diesem Eintritt ablehnend gegenüberstehe. Ich muß dabei aber voraussetzen, daß Deutschlands Wohl und Ehre dabei in vollem Umfange gewahrt bleiben.

Zum Schluß verteilte der Kanzler die Notwendigkeit der von der Regierung eingebrachten Schutzabfertigung. Die deutsche Landwirtschaft müßte vor dem Untergang bewahrt werden. Durch Herabsetzung der Umsatzsteuer werde eine Verteuerung des Brotes verhindert, sogar eine Verbilligung ermöglicht.

Das Recht aus dem Ader herausholende Bodenkultur konnte dieses Ergebnis zustandebringen. Die Mehrheit des Volkes setzt freilich die Tatsache, daß sich der Verbrauch an den wichtigsten Nahrungsmitteln für den Kopf der Bevölkerung um die Hälfte verringert hat.

Während der Inflation wäre es kaum möglich gewesen, unseren Bedarf aus dem Ausland zu decken. Was hätte für unser entwertetes Geld noch Getreide oder Fleisch abgegeben? Aber auch heute ist das ständig wachsende Maßstab der Handelsbilanz eine eindringliche Mahnung zu größtmöglicher Beschränkung der Einfuhr. Wenn in einer solchen Zeit die Landwirtschaft erklärt, sie könne die intensive Bearbeitung des Bodens aus Mangel an Mitteln nicht länger durchführen, so heißt dies mit klaren Worten: Das deutsche Volk muß vom nächsten Jahre ab seinen Lebensmittellieferanten verdoppeln oder — wenn es dies nicht kann und will — hungern! In der Tat befindet sich der Landwirt in einer schiefen Lage. Er erhält für seine Produkte weit weniger, und muß für Stoff und Stiefel, für Ausrüstungen und Maschinen weit mehr bezahlen als im Frieden. Man darf ihm daher schon glauben, wenn er verkündet, daß er nicht wisse, woher er das Geld für die Acker und den Stall für die nächsten Winter nehmen solle. Kredite können ihm nicht

helfen, da er bei den angedeuteten Preisverhältnissen kaum in die Lage kommen wird, sie zurückzahlen zu können. Also macht man den Versuch, ihm zu besseren Preisen zu verhelfen. Man hält die Konkurrenz der fleckigen Weltweizenvorräte aus, man gibt ihm durch Freigabe der Ausfuhr bessere Absatzmöglichkeiten. Dies sind die Hoffnungen, die der Landwirt an die Gesetzesvorlage knüpft.

Beim Verbraucher erweckt sie freilich nur Beschränkungen. Wie soll die geschwächte Kaufkraft der Massen eine weitere Verteuerung der Lebenshaltung überhaupt ertragen? Lohnerhöhung und damit weitere Verteuerung auch der Industrieerzeugnisse, gänzlicher Stillstand des Absatzes und der Ausfuhr sind die entmutigenden Aussichten. Es ergibt sich ganz klar, daß außer der Landwirtschaft auch der gesamten Volkswirtschaft geholfen werden muß. Neben der Aktion zur Senkung der Getreidepreise muß die Senkung der übrigen Preise fortgesetzt werden, wenn sich auch beides anfangs zu widersprechen scheint. Aber es ist nicht gesagt, daß der ganze Mehrerlös des Landwirts vom Verbraucher bezahlt werden muß. Strenge Beschränkung des Grobhandels, knappe Kalkulation bei allen beteiligten Stellen, Verbilligung der Frachten und endlich der Verbrauch der Umsatzsteuer sollten es ermöglichen, daß der Brot- und Fleischpreis des Einzelhandels proportional weniger ansteigt, als der Preis und Getreidepreis des Landwirts. Der Verbraucher hört heute noch gar nicht, wie billig die Produkte der Landwirtschaft sind. Denn auf dem Wege vom Land in die Stadt haben sich die Dinge oft so verteuert, daß aus dem Untertriebspreis ein Uebertriebspreis geworden ist.

Das Ziel der ganzen Maßnahme ist ja gerade die Regulierung des allgemeinen Preisniveaus. Zu diesem Zweck muß der unnatürliche Preisstand einzelner Gruppen ebenso ausgeglichen werden, wie der unnatürliche Hochstand anderer. Auch der Preisabbau, der nach wie vor das oberste Gesetz unserer ganzen Wirtschaftspolitik bleibt, darf nicht schematisiert werden. Er sollte nicht aus dem auch eine vereinzelte Preisverbilligung vom Standpunkt der Erhaltung der Produktion gerechtfertigt sein kann.

Daß die Schutzzölle eine preisregelnde Wirkung haben, zeigt schon der Einfluß, den die bloße Ankündigung auf die letzten Getreidepreise im Reich ausübte. Schon erhebt sich die Aufgabe, darüber zu wachen, daß keine Ueberspannung eintritt. Jede Verbilligung der Rohstoffe, des Kaltes, der Maschinen oder des Geldes ändert die Situation. Mit dem Augenblick, wo die deutsche Landwirtschaft etwa ihre monopolistische Stellung zu unberechtigten Ansprüchen mißbraucht, müssen die Schutzzölle fallen. Günstigkeit ist die Grundbedingung jeder Politik. Es wäre ein geradezu verhängnisvoller Irrtum, wollte man das neue Gesetz als ein grundlegendes Bekenntnis zum Protektionismus ansehen. Es ist eine Sanierungsmaßnahme, ein Versuch, neben tausend anderen. Ein lebenswichtiger Betrieb wird gestützt, solange er es nötig hat, und keinen Tag länger. Man muß hoffen, daß Regierung und Parlament sich die Freiheit des Handels bewahrt haben.

Der Einspruch der englischen Finanz.

London, 12. Juli. Der diplomatische Vertreter des „Daily Telegraph“ teilt mit, daß die Citykreise die Nationalen informiert hätten, die City wolle ihren Teil der Darlehensanleihe nicht ausbringen, falls Frankreich an dem Standpunkt festhalte, den die französisch-britische Note formuliert. Diese Cityhaltung wurde von jedem Kenner der Lage vorausgesehen. Weder englische, noch amerikanische Kapitalisten werden ein Settlement finanzieren, das Deutschland diktiert wird und das Frankreich das Recht läßt, nach Gutdünken Deutschlands Verfehlungen zu erklären und Sanktionen anzuwenden.

Rotterdam, 13. Juli. Der „Courant“ meldet aus London: Macdonald ergriff in der Sitzung der Arbeitspartei am Freitag abend das Wort. „Labour Leader“ bringt die Ansprache Macdonalds. Danach habe Macdonald bestritten, daß in Paris ein neues Abkommen zwischen Deutschland beschlossen worden sei und die Verhandlungsfreiheit der Londoner Konferenz eingeschränkt worden wäre.

Rotterdam, 13. Juli. Nach dem „Courant“ melden die Londoner „Times“: Für die Unterhausdebatten am Montag sind 18 Redner vorgemerkt. Es sind zwei Vertreter der Liberalen eingegangen, die vor einer Stellungnahme des Hauses die Vorlegung der Tagesordnung der Londoner Konferenz und der Pariser Beschlüsse verlangen. Eine Mehrheit für Macdonald sei demnach gesichert.

Ein deutsch-österreichischer Zusatzvertrag.

Wien, 13. Juli. Die zwischen der deutschen und österreichischen Regierung seit Oftern in Wien und Prag geschlo-

Das Schutzzoll-Experiment.

Die Regierungsvorlage, in der die Einführung von Schutzzöllen und die Freigabe der Ausfuhr für die wichtigsten Erzeugnisse der Landwirtschaft vorgesehen wird, trifft einen der empfindlichsten Punkte deutscher Innen- und Wirtschaftspolitik. Schon Jahrzehnte vor dem Kriege waren die Agrarschutzzölle das Gebiet, auf dem sich die Kämpfe zwischen Stadt und Land, Verbrauchern und Erzeugern, Junkertum und Demokratie mit besonderer Heftigkeit abspielten. Kein Wunder, daß auch heute bei dem gleichen Stichwort die gleichen Parteien gegeneinander auftreten und die alten Gründe dafür und dagegen vorgebracht werden. Und doch hat sich die Lage Deutschlands von Grund auf gewandelt.

Der Friede von Versailles hat uns vorwiegend Rohstoffgebiete geraubt. Von den Provinzen, die uns Rohle und Erze, Getreide und Fleisch lieferten, haben wir wertvolle Teile verloren. Dagegen sind uns die Gebiete, die diese Rohstoffe verarbeiten und verbrauchen, überwiegen erhalten. Für die Versorgung mit Lebensmitteln ergibt sich also eine äußerst ungünstige Verschiebung der Bilanz. Und trotzdem war die Getreideernte des Jahres 1923 um 5 Millionen Tonnen geringer als im Jahre 1918. Nur eine ganz intensive,

ten Verhandlungen über einen neuen Handelsvertrag sind am 12. Juli zum Abschluss gelangt. In diesem Tage ist in Prag von den Leitern der beiden Delegationen, Ministerialrat v. Stachammern und Sektionschef Schüller vom Bundeskanzleramt (auswärtige Angelegenheiten), ein Zusatzvertrag zu dem deutsch-österreichischen Wirtschaftsabkommen vom 1. September 1920 unterzeichnet worden. Der Vertrag enthält eine Anzahl von Bindungen und Zollherabsetzungen im geltenden deutschen Zolltarif und im neuen österreichischen Zolltarif und ein Zinsausgleichsabkommen.

Die Konferenz der Kleinen Entente.

Prag, 12. Juli. Ueber die heutige dritte und letzte Sitzung der Konferenz der Kleinen Entente wurde eine Mitteilung ausgegeben, in der es heißt: Die Außenminister der Kleinen Entente beenden die Prüfung der einzelnen Fragen, die auf dem Programm der nächsten Tagesordnung des Völkerbundes stehen insbesondere die Frage der Abrüstung und die Abkommen über die gegenseitigen Garantien. Es wurde hinsichtlich aller Punkte ein vollkommenes Einverständnis erzielt.

Die Militärkontrolle.

Berlin, 12. Juli. Die deutsch-nationale Reichstagsfraktion hat in Sachen der Militärkontrolle an den Außenminister ein offenes Schreiben gerichtet, in dem sie die Regierung auffordert, das Zugeständnis vom 30. Juni als unwirksam zu erklären und die geforderten Kontrollverhandlungen nicht zuzulassen, nachdem die Bedingungen unter denen die Reichsregierung ihr Einverständnis in Aussicht gestellt hat, durch die Antworten der verbündeten Mächte abgelehnt worden sind.

Demgegenüber wird an zuständiger Stelle betont, daß den deutschen Wünschen sowohl bezüglich der zunächst erforderlichen Verhandlungen über die Modalitäten der Kontrolle als auch bezüglich des in Aussicht zu nehmenden Endtermins im Wesentlichen entsprochen ist. Die Alliierten Regierungen versichern in ihrer Antwort, daß sie in Uebereinstimmung mit der Deutschen Regierung den Wunsch haben, die Kontrolle wenn möglich bis zum 30. September zum Abschluss zu bringen, und daß die Kontrollkommission mit allen Kräften dazu beitragen wird, diesen Wunsch zu verwirklichen.

105 Goldmillionen Befahrungskosten im Viertelsjahr.

Paris, 12. Juli. Der „Temps“ meldet: Die gemeinsamen Befahrungskosten der Alliierten für das letzte Viertelsjahr wurden auf 105 Millionen Goldmark festgesetzt, auf die die deutschen Teilzahlungen an die Kriegskostenkommission in Abzug zu bringen sind.

Vorübergehende Erhöhung der Industriezölle.

Dem Reichstag wird bald nach seinem Zusammentritt ein Antrag auf Verlängerung der Ermächtigung der Regierung, Industriezölle vorübergehend zu erhöhen, vorgelegt. Die Ermächtigung soll auf zwei Jahre befristet werden und auf Grund dieser Ermächtigung soll eine sogenannte kleine Revision der Zölle erfolgen. Diese bezweckt im wesentlichen für die Uebergangsperiode aus dem System der Einfuhrverbote herauszukommen. Es würden demzufolge bis zum Herbst die bestehenden Einfuhrverbote in Fortfall kommen und dafür die Wiedereinfuhrzölle in Kraft treten.

Protest des Außenhandelsverbandes gegen die Agrarzölle.

Der Außenhandelsverband (Handelsvertragsverein) hat eine Protesterklärung gegen die beabsichtigten Agrarzölle erlassen. Es heißt in der Erklärung, daß das Mittel der Agrarzölle ungeeignet sei, die deutsche Agrarwirtschaft zu beheben vielmehr würde eine Erhöhung der Produktionskosten von Industrie, Handel und Handwerk herbeigeführt und eine Vermehrung der Ausfuhr herbeigeführt, während gleichzeitig die Aufnahmefähigkeit des inneren Marktes für deren Ware zurückgehe.

Die Revolution in Brasilien.

Die „Neue Züricher Zeitung“ meldet aus Paris: Das französische Kabinett mit Rio de Janeiro wurde am Sonnabend

früh abgeschnitten. Ueber Buenos Aires liegt dem Varises Herald ein Telegramm vor, wonach der Hafen von Rio de Janeiro gesperrt worden ist und die Regierung Maßnahmen zu ihrer Verteidigung trifft.

Nach einem Londoner Telegramm des „Courant“ melden die Londoner „Times“ aus Newyork: Die direkten Telegramme aus Rio de Janeiro fehlen. Auch Handelstelegramme sind am Sonnabend in Newyork nicht eingetroffen. Die Ursachen sind nicht festzustellen, da die brasilianische Gesandtschaft in Newyork versichert, daß die Regierung von Brasillien im Besitze aller Nachrichten sei. Es verlautet, vor Rio de Janeiro habe eine

Wunderer der Kriegsklasse

Kattgefundnen. Die militärischen Nachmittel der Regierung stehen unter dem Befehl des Generals Peizoto, der auch die Verfügung über den Ausnahmezustand unterzeichnet hat.

Afrikanische Zustände am Nil.

Wie das höchste Tagesblatt meldet, überfielen zwei Marokkaner, die sich in Chauffeegraben verborgen hatten, gestern Abend auf der Landstraße von Dschiff nach Mainz in der Nähe von Sindlingen einen nach Hause gehenden Arbeiter, hinderten ihn durch Festhalten des Mundes am Atmen, gerieten ihn in den Graben und begingen ein schweres Sittlichkeitsverbrechen an ihm. Die Täter sind infolge der herrschenden Dunkelheit unerkannt entkommen.

Unter kommunistischem Terror.

In Berlin fanden gestern drei Versammlungen der Werkstättenarbeiter statt. Unter starkem kommunistischem Druck wurden Entschlüsse angenommen, die eine 20prozentige Lohnaufbesserung und den Verzicht auf weiteren Personalabbau bis spätestens 1. August fordern unter Androhung eines neuen Eisenbahnerstreiks.

Der Kreuzer Hamburg in Riga. Der deutsche Kreuzer „Hamburg“ mit dem Kommandeur der leichten Seestreitkräfte der Nordsee Commodore Pfeiffer an Bord verließ seit einigen Tagen in Riga. Die Aufnahme der Besatzung des Kreuzers durch die Bevölkerung von Riga war sehr herzlich.

Die kommunistische Internationale gegen das Sachverständigengutachten. Der allgemeine Kongreß der dritten kommunistischen Internationale sandte eine flammende Kundgebung an das Proletariat der ganzen Welt, in dem er zum Kampf gegen den Sachverständigenplan auffordert.

Verstärkte Aufspernung. Die von den Arbeitgebern der oberhessischen Industrie beabsichtigte Generalaufspernung der Arbeiter ist durch den Demobilisierungskommissar einstellend bis zum 18. Juli hinausgeschoben worden.

Einigung zwischen Krankenkassen und Ärzten. Die Verhandlungen im preussischen Wohlfahrtsministerium zwischen den Vertretern der Verbände der Reichsversicherungsträger und Ärzte haben zu dem Ergebnis geführt, daß das Wohlfahrtsministerium bis auf weiteres einen Abschlag von 20 Prozent bei allen Mindestsätzen der Preisgebührenordnung für Ärzte bewilligen wird.

Von Stadt und Land.

Ans, 13. Juli.

Gewitterfurcht.

Der schöne Sommer bringt uns auch wieder Gewitter, wobei sich viele Menschen immer noch ängstigen. Man reagiert sich wegen der großen Gefahr, die solch ein Naturchauspiel bringt, hart auf, und riesengroß ist offenbar die Angst vor dem Furchtgefühl vor dem Erkrankenwerden. Wertwürdigerweise fürchten sich viele Menschen weit mehr vor dem ungesunden Donner, als vor dem unheilbringenden Blitz, denn bekanntlich weh man doch, daß das Donnergeräusch nur durch das Zusammenklagen der vom Licht zerteilten Luftschichten herbeigeführt wird, also durchaus nichts Gefährliches mit sich bringt.

Nun darf man aber beim Gewitter auch nicht gerade leichtfertig sein und die Gefahr suchen. Vorsichtsmaßregeln sind immer angebracht. Bei starken Gewittern vermeide man die Nähe von metallenen Leitungen, also Dachrinnen, Eisenstämme, Drahtseile und dergleichen, da Metall den Blitz leicht anzieht. Beim Einschlagen in ein Haus sucht sich der Blitz mit Vorliebe Leitungen auf, die zur Erde führen, also Wasser-, Gas- und Fernspreitleitungen. Im Bett ist man vor der Blitzgefahr am sichersten und in Großstädten kann man nur dazu raten, auf dem Lande und im Dorf wird allerdings nie-

mand im Bett bleiben, weil dort, im Falle eines Brandes, nicht so rasch Hilfe zur Hand ist. Da ist es gut, wenn man obllig angezogen bleibt, um überall — wenn es not tut — gleich eingreifen zu können.

Befindet man sich während eines Gewitters im Freien, so stelle man sich niemals unter hohe Gegenstände, wie Bäume, Telegraphenstangen und dergl. Besonders Ähren, Stroh, Weiden, Pappeln sind gefährlich. Auch alleinstehende Gebäude melde man, weil sich der Blitz in der Ebene stets die noch höchste Erhebung aussucht. Finden sich in der Nähe keine Stellungen, Strücker, Deubausen oder dergleichen vor, so kann man hier unbesorgt Schutz suchen. Sind diese nicht vorhanden, so lege man sich auf die Erde, und warte, bis die größte Gefahr vorüber ist.

Die unnütze Gewitterfurcht sollte man schon in früher Jugend ablegen, dann wird man mit besonderer Freude das herrliche Naturschauspiel beobachten und genießen.

Abkühlung. Nach einer Reihe schwüler und heißer Tage ist vergangene Nacht eine angenehme Abkühlung eingetreten, die allen Schaffenden die Arbeit erträglicher, den Fertigen, nießen aber die goldene Freiheit zu einem doppelten Genuß werden läßt. Gegen 11 Uhr abends brach über Chemnitz und weiterer Umgebung ein heftiges Gewitter aus, verbunden mit starken Regengüssen, von den durstigen Fluren gierig aufgesogen und von den unter schließendem Obdach geborgenen Menschen mit einem befehlenden Aufatmen begrüßt. Verspätet heimkehrende Ausflügler mögen weniger angenehm überrascht gewesen sein. Unsere Ufer Gegend hat leider von dem himmlischen Fluten weniger profitiert; die Niederschläge waren nur gering, die elektrischen Entladungen nur schwach.

Einbrat Albin Rohmer, eine sehr bekannte Persönlichkeit unseres Ortes, ist am vergangenen Sonnabend im Alter von 62 Jahren verstorben. Er hat viele Jahre seines Lebens dem Dienste für die Allgemeinheit geopfert und war von Mitte der 90er Jahre ab bis 1908 ununterbrochen Mitglied der städtischen Körperschaften. Vom 1. Januar 1903 bis 31. Dezember 1908 gehörte er dem Ratkollegium an, in das er dann im Herbst 1921 wieder gewählt wurde und darin bis zu seinem Tode blieb. Besonderer Fleiß und Unermüdblichkeit zeichneten ihn als Stadtvertreter hervorragend aus. Die christlichen Eltern unserer Stadt beklagen in dem Heimgegangenen ihren Führer und Organisator. Um ihre Sache hat er sich ganz besondere Verdienste erworben.

Sonderzüge zur Jahreschau Deutscher Arbeit in Dresden. Es ist der Direktion der Jahreschau gelungen, bei der Reichsbahndirektion einige Sonderzüge zu erwählten Preisen für Besucher der Jahreschau einzurichten. Der erste Sonderzug fährt Sonntag, den 20. Juli, vormittags 7 Uhr ab Reichenberg (Böhmen). Der zweite Sonderzug wird Sonntag, den 3. August, früh 5.20 Minuten von Plauen i. S. abgefahren. Ankunft in Dresden Hbf. vormittags 9.40 Min.; die Rückfahrt erfolgt mit Sonderzug ab Dresden Hbf. abends 7.50 Min.; Ankunft in Plauen 11.53 Min. Dieser Zug fährt nur die vierte Wagenklasse. Der dritte Sonderzug fährt Sonntag, den 10. August, früh 6.20 Min. ab Leipzig Hbf. (über Riesa). Diese Sonderzüge können auch von den fahrplanmäßigen Zwischenstationen aus zu ermäßigten Preisen benutzt werden. Es ist selbstverständlich, daß mit diesen Sonderzügen nur solche Personen fahren können, die die Tertialausstellung der Jahreschau Deutscher Arbeit, Dresden, besuchen wollen.

Tagung der sächsischen Schokoladengeschäftsinhaber. Der Bau Sachsen im Reichsverband der Schokoladengeschäftsinhaber Deutschlands hält seine diesjährige Tagung am 27. und 28. Juli in Jwitz an. Diese Tagung ist verbunden mit einer großen Südharenausstellung. Es wird beiden Veranstaltungen von den beteiligten Kreisen regestes Interesse entgegengebracht.

Selbstmord verübte am Sonnabend ein von der Kriminalpolizei festgenommener, hier wohnhafter Oberkassierer der Staatsbahn, der beschuldigt wurde, sich an einem 11jährigen Schulmädchen in unzüchtlicher Weise vergangen zu haben. In einem unbewachten Augenblick zog der Verhaftete einen im Stiefelschaft verborgenen Revolver hervor, mit dem er sich erschöß.

Rochran. Dem Spitzenfabrikant Richard Walter Reher, Ritter der „Deutschen Ehrenlegion“, wurde nachträglich für seine Verdienste für das Vaterland die Deutsche Ehrenmedaille am schwarz-weiß-roten Band mit Schwert im Eisenkranz nebst Ehrenurkunde vom Ordensrat der Deutschen Ehrenlegion verliehen. Der Ausgewählte war Mitkämpfer

Das Chamäleon.

Von Sven Elvestad. Autorisierte Uebersetzung von Gertrud Bauer. (47. Fortsetzung.)

„Das stimmt,“ sagte er. „Er sprach wohl von einem Willen, der sich kundgegeben habe, nicht wahr?“
„Ja. Aber welchen Willen war das?“
„Der des Toten,“ antwortete Krag, indem er die Hand fest auf die Mappe mit den Schriftstücken legte. „Auf diese Kundgebung, die ihm jetzt geworden ist, hat er viele Jahre lang gewartet.“
„Nun sind wir immer noch ebenso klug wie zuvor,“ sagte Stener. „Sie müssen sich schon näher erklären.“
„Sehr richtig.“ Pimnte Krag ein. „Das ist auch meine Ansicht. Es war ein sehr spannender Kampf, den ich in den letzten Tagen beobachtet habe, und ich achte, daß ich zuweilen auf falscher Fährte war, aber zuletzt bekam ich doch die Fäden in die Hand, die zu der Lösung der Sache führten.“
„Kampf?“ fragte Stener. „Wer hat denn miteinander gekämpft?“
„Drei waren an diesem Kampf beteiligt,“ erwiderte Krag. „Der eine davon sind Sie gewesen, Herr Ingenieur Stener, ja sehen Sie mich nur nicht so erkant an! Sie waren der eine, und ich gestehe, daß sich meine Aufmerksamkeit zuerst auf Sie gerichtet hat; bis ich dann den zweiten entdeckte, Ihren Widersacher.“
„Und der war?“
„Bringe, der Verwalter.“
„Wieder dieser Name!“ rief Stener. „Ich muß offen bekennen, daß er mir bis jetzt gänzlich unbekannt und gleichgültig gewesen ist.“

„Weil Sie, trotz all Ihrer Tatkraft und Ihres Scharfsinns nicht ahnten, daß er Ihr Gegner war. Und nun greife ich der Frage vor, die auf Ihrem aller Lippen liegt, nämlich, welchen Nutzen dieser untergeordnete Beamte davon hatte, dieses Spiel zu spielen. Die Erklärung ist die, daß er gar nicht Bringe heißt und auch nicht Landwirt ist.“
„Aber er hat sich doch als ein tüchtiger Mann gezeigt.“ wandte Fräulein Luise ein. „Wenigstens behauptet das Hans Christian.“
„Selbstverständlich wählte er, als er sich hier einschleichen wollte, eine Stellung, die er zur Zufriedenheit und ohne Verdacht zu erweisen ausfallen konnte.“
„Sein Name, sein Name!“ rief Stener ungeduldig. Er runzelte die Stirne, es sah aus, als ob er anfangs, zu begreifen.
„Als Bauernsohn ist er auf der Ackerbauerschule gewesen,“ und daher stammen seine Kenntnisse,“ erklärte Krag. „Später kam er nach Christiania. Er geriet unter die Spekulantens, verdiente Geld, viel Geld, verlor aber alles wieder mit seinen Geschäften.“ „Er heißt Wasak Braakitter.“
„Der in den großen Bankrott verwickelt war?“ fragte Stener.
„Ja,wohl,“ gab Krag zur Antwort. „Sie haben jedenfalls schon von ihm gehört. Ein geriebener Kerl ein rücksichtsloser Spekulant, der sich nach dem Krach mit Hilfe von mehr oder minder zweifelhafte Geschäften durchgebracht hat. Er hat Wälder und Landstücke gekauft und verkauft, sich überhaupt mit solchen Geschäften abgegeben. Die in der letzten Zeit im Schwunge gewesen sind. Aber niemand hat richtiges Vertrauen zu ihm gehabt, und das Glück war ihm nicht günstig. Da trat er vor etwa einem halben Jahr in Verbindung

mit der Anwaltsfirma Gunder und Haschen. — Sie wissen Christiania ist Großstadt geworden, und es war nicht zu vermeiden, daß sie mit allerlei zweifelhafte Firmen befaßt wurde. Die Anwaltsfirma von Gunder und Haschen gehört auch dazu.“
„Berganüt rief sich Wälder Krag die Hände. Es schrie zu seinen kleinen Schwächen, daß er gar zu gern in dieser Weise eine Sache entwickeln möchte, sie „ausdröseln“, wie er das nannte, und er machte dabei allerlei kleine Seitenbränge. „Sa sagte er zum Beispiel jetzt:“
„Ich freue mich immer, wenn ich mit Deuten in Beziehung komme die Phantastie haben. Dieser Braakitter, der Bauernsohn, hat die ursprüngliche Phantastie des naturbegabten Menschen. Aber nun müssen Sie mir mitteilen, Herr Ingenieur Stener, bei welcher Gelegenheit Sie zuerst seinen Namen haben nennen hören.“
„Das war vor einem halben Jahr, als wir in Unterhandlung wegen eines Landkaufes in Schweden waren,“ erwiderte Stener. „Da wurde sein Name als Zwischenhändler genannt. Sonst hatte ich nicht das mindeste mit ihm zu tun und ich wäre in meinem Leben nicht auf den Gedanken gekommen, er und der stille Verwalter Bringe könnten ein und dieselbe Person sein.“
„Hier wandte sich Stener an die andern und sagte: „Wir haben wirklich in unserer Verzweiflung vor einem halben Jahr wegen eines großen Landkaufes in Schweden Verhandlungen geführt, wobei die Wälder bestand, die Fabrik und den ganzen Betrieb dorthin zu verlegen. Das war, nachdem wir uns wiederholt gänzlich erfolglos an den General gewandt hatten, ob er uns nicht sein Gut verkaufe. Aber die Sache zerfiel schließlich wieder.“
Wälder Krag nickte.
(Fortsetzung folgt)

des Weltkrieges beim 1. Großherzog. Hessischen Leibgarde-Regiment Nr. 115.

Wahl. Die Gläubiger aller Hypotheken, Bank- und Spargelder von hier und Umgegend wollen eine Eingabe an den Reichstag richten...

Oberwiesenthal. Sportprojekte. Die außerordentlich schwierigen Verhältnisse lassen begreiflicherweise manchen der großzügigen Pläne, die hier zur Ausgestaltung des Wintersports...

Falkenstein. Bestrafung wegen Betrugs. Vom hiesigen Schöffengericht wurden neun Angeklagte von hier zu mehrwöchigen Gefängnisstrafen verurteilt...

Reichenbach. Automobilunfall. Auf der Straße von Reichenbach nach Reichenbach rannte ein Auto gegen einen Baum...

Schleß. Autounfall. Unweit des Ortes Dittersdorf wurden durch Reichenbach die Insassen eines Autos herausgeschleudert...

Großhirsberg. Das Gesamtministerium hat genehmigt, daß sich die Gemeinde Großhirsberg künftig als „Stadt“ bezeichnet.

Meerane. Die städtischen Kollegien haben dem in Meerane geborenen, jetzt in Berlin wohnenden Schriftsteller Kurt Heude zu seinem 60. Geburtstag eine Ehrengabe von 1000 Mark bewilligt.

Chemnitz. Der Magistrat beschloß den Neubau einer Großmarkthalle in Chemnitz, als deren vorläufiger Bauplatz das städtische Grundstück zwischen der Frankenberg- und Silberdorfer Straße in Aussicht genommen worden ist.

Dresden. Vereitelte Flucht eines Schwerverbrechers. Der wegen schwerer Einbruchdiebstahls festgenommene Fleischer Miksch aus Suttentag, der im Untersuchungsgefängnis des hiesigen Landgerichts untergebracht ist...

gebüdet nochmals gefaßt werden. Da sprang er dem Beamten an die Kehle und gelangte nach heftigen Ringen ins Freie. Er wurde sofort verhaftet und konnte in den Anlagen vor dem Gerichtsgebäude übermüdet und in Dast zurückgebracht werden.

Letzte Drahtnachrichten

Optimismus über die Konferenz in London.

London, 13. Juli. Laut „Sunday Express“ werden vor dem Zusammentritt der interalliierten Konferenz am Mittwoch wichtige Kabinetsberatungen stattfinden, um die britische Politik, die den Alliierten unterbreitet werden soll festzustellen. Die britische Regierung legt natürlich angesichts der wichtigen Fragen, welche auf der Konferenz erörtert werden müssen, nicht allzuviel Wert auf das Ergebnis an den Tag. „Observer“ schreibt, die Angelegenheiten, die MacDonald im Interesse des Zusammenkommens der Konferenz machte, seien nicht Herriot, sondern Heineke gemacht worden, der jetzt seine Macht ohne Verantwortlichkeit genießt. Der Dawesplan könne jedoch nur Erfolg haben, wenn Deutschland ein williger Teilnehmer sei, und wenn die Sicherheit Deutschlands sowohl von derjenigen der Deutschen als auch von der ausländischen Kreditgeber, ohne deren Unterstützung der Plan undurchführbar sei, verbürgt werde. Die Mitwirkung Deutschlands sei die Grundlage des Sachverständigenplanes.

Bergwerkskatastrophe.

Berlin, 14. Juli. Nach Blättermeldungen aus Gelsenkirchen ereignete sich am Sonnabend auf der Zeche Bonifacius eine schwere Explosion, durch welche zwei Bergleute sofort getötet und fünf weitere schwer verletzt wurden. Zwei der Schwerverletzten sind inzwischen ihren Verletzungen erlegen. Insofern das Unglück insgesamt vier Todesopfer gefordert hat.

Explosion eines Flugzeugs.

Berlin, 14. Juli. Wie „Der Montag“ aus Prag meldet, explodierte während eines Passagierfluges, den der Pilot einer Privatflugzeugfirma in der Sommerfrische Hjelatowich bei Prag veranstaltete, der Benzintank. Das Flugzeug stürzte brennend in die Elbe. Von den Insassen, außer dem Piloten, zwei Männern und einer Frau, konnten die beiden Männer nur als verkohlte Leichen geborgen werden. Der Pilot und die Frau erlitten lebensgefährliche Brandwunden.

Neues aus aller Welt.

Große Unterschleife in der Reichsdruckerei. Durch das energische Eingreifen der Kriminaldienststelle ist in den letzten Tagen ein umfangreicher Diebstahl von Fehldrucken in der Reichsdruckerei in der Oranienstraße aufgedeckt worden. Bisher sind in dieser Angelegenheit 24 Personen verhaftet worden, doch stehen noch weitere Verhaftungen bevor. Die vorläufigen Ermittlungen haben ergeben, daß die in den Handel gebrachten Fehldrucke von mehreren Arbeitern in der Reichsdruckerei in großen Mengen gestohlen worden sind. Von den Steuermarken über 200 Mark sind dergleichen große Mengen abhanden gekommen, daß die Regierung sich genötigt sieht, diese Marke vorläufiglich ganz aus dem Verkehr zu ziehen. Die gestohlenen Briefmarken sind im ganzen Reich im Umlauf und durch eine organisierte Diebesbande in allen Großstädten verkauft worden. Die Werte, die alle in dem Vernichtungsbau der Reichsdruckerei gestohlen worden sind, gehen in die Millionen. Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen und erstreckt sich auch auf mehrere Postämter, an denen durch Beamte Fehldrucke am Schalter verkauft wurden. Diese gestohlenen Marken sind den Beamten für billiges Geld von den Dieben verkauft worden.

dem durch Beamte Fehldrucke am Schalter verkauft wurden. Diese gestohlenen Marken sind den Beamten für billiges Geld von den Dieben verkauft worden.

Bekehrung nach dem Goldfeld-Erbschaft. Dem Frankenhause einer ostpreussischen Stadt wurde ein schwer an Lungenerkrankung erkrankter Mann zugeführt. Er hatte eine kleine Holzstube bei sich, die er unter seinem Kopfkissen verbarg. Als der Kranke umgibtet wurde und die Schwester die Stube mit in das andere Zimmer nehmen wollte, ließ sie sie fallen und 1000 Mark in goldenen Reichsmarkstücken lagen auf der Erde. Der Sterbende vermochte die Summe der Reichsmark, aber man wußte ihn zu bestimmen. In einem neuen Testament das Geld dem Frankenhause zuzusprechen. Dies erfuhr die Stadtverwaltung, und da der Verstorbene lange Zeit Armenunterstützung erhalten hatte, ließ die Stadt das Geld für sich beschlagnahmen. Aber die Stadt hatte mit dem Gelde auch sehr viel, denn das Finanzamt beanspruchte es für sich zur Befriedigung von Steuerforderungen.

Brandkatastrophe in Halle. Am Freitagabend gegen 8 Uhr erschloß der Feuertur Mag Hoffmann in seiner Wohnung Martinstraße 28 seine Frau und entlebte sich darauf selbst durch einen Schlag in den Kopf. Nach Ausbrechen der Wohnungstür wurde die Frau mit noch schwachen Lebenszeichen vorgefunden und sofort dem Krankenhaus zugeführt, wo sie aber inzwischen verstorben ist. Nervenzusammenbruch der Ehegatten scheint der Grund zur Tat gewesen zu sein.

Das Telefon im D.Rug. Bereits seit längerer Zeit wurden von der Dr. Erich H. Duth-Gesellschaft Versuche zur Schaffung eines drahtlosen Verkehrs von und nach dem fahrenden Zug durchgeführt. Diese Versuche waren bereits vor einigen Monaten zum Abschluß gekommen und haben vorläufige Ergebnisse gezeigt. Zunächst handelt es sich um die Strecken Berlin-Hamburg und Berlin-Darmstadt, denen bald weitere folgen werden. Außer telephonischen Gesprächen können auch Telegramme, sowie mündliche Botschaften im Zuge verlangt, sowie nach diesem aufgegeben werden. Es wird also möglich sein, vom Zuge aus z. B. ein Hotelzimmer zu bestellen usw. Man kann sowohl vom Zuge aus nach den verschiedensten Städten, sowie von diesen aus nach dem Zug sprechen, wobei die gewöhnlichen Apparate Verwendung finden und die Beamten die Vermittlung übernehmen.

Hundert Häuser eingeebnet. Die deutsche Ostbahn Wallendorf bei Rastau (Tschscholomaki) wurde durch eine ungeheure Feuersbrunst eingeebnet. Hundert Häuser der Datscha wurden vollständig zerstört, nur die Kirche und ein kleiner Stadteil blieben verschont. Eine Frau, zwei Kinder und eine große Anzahl von Haustieren sind in den Flammen umgekommen.

Vor Heimweh verstimmt. Unter den Passagieren eines englischen Dampfers, der vor einigen Tagen in Esbjerg ankam, war ein 25jähriger Schwede, von dem man behauptete, er sei vor Heimweh stumm geworden. Ein Berichterstatter hat im Gespräch mit einem Vertreter der White-Star-Line, der den stummen Passagier heimgeleitete, erfahren, daß der Mann zu Weihnachten nach Amerika gekommen war und zwar hatte ihn seine Familie abgeschoben. Aus Driefen, die man bei ihm fand, geht hervor, daß sich der junge Mann nicht in den fremden Verhältnissen zurechtfinden konnte. Er hatte daher seine Familie gebeten, sie möchte ihm erlauben, zurückzukehren, hatte aber diese Erlaubnis erst kürzlich gegeben. Da war es indessen zu spät. Die Verarmung hatte ihn stumm gemacht. Die amerikanischen Behörden hatten bereits Vorkehrungen getroffen, um ihn heimzuführen. Während der ganzen Ueberfahrt ist nicht ein einziges Wort über seine Lippen gekommen.

Gegen das Vogelfestsetzen. In sehr dankenswerter Weise sind kürzlich die Thüringer Wendbärgen angewiesen worden, die Vogelfesterei, die besonders auf dem Thüringer Wald noch arg betrieben wird, scharfer zu überwachen. Dofentlich hat diese Maßnahme guten Erfolg. Erfahrungsgegenstand wird der Vogelfang vor allem an den Sonntag-Vormittagen.

? Singen Sie jetzt!

Nach der Melodie: „Freut euch des Lebens“

das HEN-SCHU-Lied.

1. Teil.

1. Freut euch des Lebens, wenn noch das Rauen geht, Nehmet den HEN-SCHU, eh' es zu spät! Es laut so mancher dies und das Und findet daran keinen Spaß Bis er den HEN-SCHU hat bemerkt bei seinem Tabakhändler.
2. Freut euch des Lebens, wenn noch das Rauen geht, Nehmet den HEN-SCHU, eh' es zu spät! Für zwanzig, fünfzehn und für zehn Kann man den HEN-SCHU schon erleben, Wenn man ihn einmal hat probiert, dann kauft man ihn immer.

HEN-SCHU-Kautabakfabrik Nordhausen a. H. Oegründet 1877.

Das erste Gebot

für ein richtiges Waschen ist die richtige Wahl des Waschmittels. Nehmen Sie

PERSIL!

Hier haben Sie das ideale Waschen. Die Wäsche wird einfach kurze Zeit gekocht und ist sauber und fleckenrein! Nur müssen Sie, um eine vollendet schöne Wirkung zu haben und nicht unnützlich Geld auszugeben, Persil allein und ohne Zusatz verwenden und folgendes beachten:

1. Kalt auflösen; ein Paket auf 2¹/₂—3 Eimer Wasser.
2. Die Wäsche in die kalte Lauge legen und langsam kochen lassen; eine Viertelstunde Kochdauer genügt.
3. Gründlich ausspülen, zuerst gut warm, danach kalt.

Der Erfolg: Halbe Arbeit, billiges Waschen und eine blütenweiße, frischduftende Wäsche!

Suche für mein Textil-Engroshaus
Kauf, Planen und Ballenfabrikate aller Art. Erbiete Offerten und Preisangebote unter **W. G. Georg** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Eine Stube
kann an unabh. Frau abgegeben werden. Kauf. Ist mit zu überm. Zu erh. im Winter Tagel.

betrieben und zwar vielfach in den frühesten Morgenstunden und an der Sonnenseite der Berge.

Wohnhäuser für einen Kranz Waisen. Das Neubauwerk... zwischen Mohammedanern und Hindus gekommen ist.

Goldberger Schlossbeleuchtung. Die einzige Schlossbeleuchtung im Juli findet am 20. Juli statt.

Kranzüberfall im D. Ruge. In dem vormittags gegen 10 Uhr von Frankfurt a. M. abgehenden D. Ruge nach Babel wurde vor einigen Tagen, wahrscheinlich zwischen den Stati-

onen Offenbach und Appenweiler auf eine Dame ein Raubüberfall verübt. Ein etwa 20- bis 30-jähriger Mann in Frauenkleidern versuchte die Dame mit einem sächlichen Messer zu bedrohen, um sie dann zu berauben, er wurde aber, da die Reisende nicht sofort einschloß, an seinem Wohnort gestrichelt und verschwand dann. Bis jetzt konnte der Eisenbahnräuber nicht ermittelt werden.

Ein 14-jähriger Junge im Streit erschlagen. In Drommersheim bei Kreuznach erschlug ein 21-jähriger Arbeiter bei einer Rauferei einen 14-jährigen Jungen mit einem schweren Stein. Der Täter wurde festgenommen.

Der vergriffene Herr. Herr Erwin war, wie Mrs. Ward in ihren „Erinnerungen aus 90 Jahren“ erzählt, berühmter wegen seiner außerordentlichen Herfreude. Er vergriff alles, selbst das Essen. So erzählt man, daß er jeden Tag im Abendumkleid an einem bestimmten Platz zu speisen pflegte. Einmal kam nun ein anderes Mittagessen und wollte sich an seinen Platz setzen, aber der Herr erklärte, der Tisch sei für Herr Erwin reserviert. „Das macht nichts“, sagte der Herr, „wenn er kommt, so teilen Sie ihm einfach mit, daß er schon gespeist hat.“ Der Herr ging auf den Speisesaal und als Herr Erwin erschien, wandte er sich, erstaunt darüber, seinen

gewohnten Platz besetzt zu finden, ärgerlich an den Herren. „Aber Sie haben doch schon vor einer Stunde dinirt“, erwiderte der andere höflich. „So, ja, Sie können recht haben“, murmelte das Opfer und ging kopfschüttelnd aus dem Speisesaal.

Die amerikanischen Botschafter sind unter Führung des Flügelers Smith Sonntag vormittags in Budapest angekommen. Im Namen der ungarischen Regierung und der ungarischen Botschafter wurden sie auf dem Flughafen Nagybánya begrüßt und vom amerikanischen Gesandten und den Offizieren der Interalliierten Militärkontrollkommission empfangen. Danach legten sie ihren Flug über Wien und Straßburg nach Paris fort.

Kirchenraub in Warkau. Aus der Bonifaziuskirche der Warkauer Vorstadt Czerniakow sind die Reliquien des heiligen Bonifazius sowie die gesamten Kirchenschatze geraubt worden. Der Warkauer Polizei ist es gelungen, die Kirchenschatze zu verhaften und ihnen einen Teil der Beute abzunehmen.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Paul Selbmann. Druck u. Verl.: Auer Druck- u. Verlags-Gesellschaft, m. b. H., Aue.

Apollo-Lichtspiele
Aue, Bahnhofstraße.
Heute Montag, den 14. Juli
letzter Spieltag des größten deutschen Filmwerkes:
„Die Nibelungen“
Ein deutsches Heldenlied in 7 Gesängen (7 Akten) in 2 Kolossal-Filmen.
I. Film: **Siegfried** rollt nur noch heute Montag, den 14. Juli.
II. Film: **Kriemhilds Rache** erscheint kurz nach den Schulferien.
I. Vorstellung täglich 7/8-8 Uhr. — II. Vorstellung täglich 9/10-11 Uhr.
Zu den 7/8-Uhr-Vorst. haben tägl. Jugendl. unter 18 Jahren Zutritt.
Dienstag und Mittwoch bleibt das Theater geschlossen!

Büffet und Araberg
schon flüchtig billig zu verst.
Aue, Bahnhofstr. 34.
Junges nettes Mädchen
gesund, edellich und kinderlieb für fl. besseren Privat-Haushalt als Aufwartung für den ganzen Tag gesucht. Es kommen nur Mädchen in Frage, die bereits im Haushalt tätig waren. Zu erst. im Auer Tagblatt.

Gesichts-jauchtag
für Krugen, Kranzstätten, Oberhemden, Hauswäsche.
Anerkannt beste Ausführung.
Die Verwendung von Chlor oder sonstigen Bleichmitteln ist unter Garantie in meinem Betriebe ausgeschlossen.
Ca. 20 Annahmestellen in der Umgegend.
Beste und leistungsfähigste Plätterei des Erzgebirges
J. Paul Bretschneider, Aue :: Fernruf 381.
in sauberer Ausführung liefert schnell u. preiswert die Buchdruckerei des **Auer Tagblattes**.

Kegler-Verband Aue
Dienstag, den 15. Juli, abends 8 Uhr im Restaurant „Bürgergarten“:
Versammlung.
Sachreichem Erscheinen steht entgegen **Der Vorstand.**

Kolonialwaren
Zigarren
Zigaretten
Tabak
zu billigsten Tagespreisen
Hans Rittmayer
Aue, Eisenbahnstraße 6.

Wohnungs-Lauf!
3 Zimmer-Wohnung m. Verf. in gesunder Lage außerhalb der Stadt (auch Gelegenheit Hausst. zu halt.) geg. eine gleiche Wohn. innerh. der Stadt zu tauschen gesucht. Angeb. unt. „W 1“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Erich Körner
Magdalene Körner geb. Pempel
beehren sich hierdurch ihre Vermählung anzuzeigen.
Aue, den 15. Juli 1924.

Dank.
Für die ehrenvollen Beweise liebevoller Teilnahme beim Heimgange unseres teuren Entschlafenen, des
Prokuristen Hans Schmidt
sprechen wir hierdurch allen unseren innigsten Dank aus.
Aue und Annaberg, den 14. Juli. **Gerhard Schmidt und Frau Ludwig Mayer und Frau.**

Am 13. Juli früh 1 Uhr starb rasch und unerwartet im 79. Lebensjahr mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater, Bruder, Onkel und Schwiegervater,
der Gastwirt
Karl Wilhelm Martin
Mittkämpfer von 1870/71.
Dies zeigen im tiefsten Schmerze an die trauernden Hinterbliebenen
Katharina Martin
Ernst Martin u. Frau
K. Georgi u. Frau Hel. geb. Martin
nebst 4 Enkelkindern.
Aue und Leipzig, den 14. Juli 1924.
Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen findet am Mittwoch, den 16. Juli, nachmittags 1/3 Uhr vom Trauerhause, Kurzstraße 2, aus statt.

Todes-Anzeige.
Plötzlich und unerwartet verschied am Sonnabend mein lieber, guter Mann, Herr Eisenbahnoberbahnschaffner
Karl Richard Helbig.
Dies zeigt tiefbetrußt an
Bertha verw. Helbig geb. Wolf.
Die Beerdigung findet Dienstag Mittag 2 Uhr vom Trauerhause, Lindenstraße 15, aus statt.

Nach einer Prüfung kurzer Tage ging in die himmlische Heimat mein lieber Gatte, unser treusorgender Vater, Groß- und Pflegevater, der
Kaufmann und Stadtrat
Albin Roßner
im 63. Lebensjahre.
Im tiefen Weh
Otilie Roßner geb. Walther,
Curt Roßner und Frau geb. Fischer
nebst Söhnchen Hans,
Marie Küchenmeister,
Melanie Hertel
und alle Hinterbliebenen.
Beileidsbesuche werden dankend abgelehnt.
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 16. Juli 1924, nachmittags 1/1 Uhr vom Trauerhause, Wettinerstraße 33, aus statt.

Christliche Eltern-Vereinigung
Aue.
Die Mitglieder werden gebeten, sich an der Beerdigung unseres i. Vorsitzenden Herrn Stadtrat Albin Roßner
Mittwoch, den 16. Juli, mittags 1/2 Uhr
recht zahlreich zu beteiligen. **Der Gesamtvorstand. Paul Wötzel, 2. Vors.**